

Widerstand gegen Umzugsroute

Die 50 Traktoren dürfen nun doch nicht über die Wengibrücke in Solothurn fahren. Jetzt gibt es eine Planänderung.

Fabio Vonarburg

Die Route war mit der Polizei besprochen und schriftlich bestätigt, die offizielle Bewilligung nur noch eine Formsache. Dennoch müssen die rund 50 Traktoren an ihrem Weihnachtsumzug am Samstag, 18. Dezember, nun anders fahren, als vor wenigen Tagen von den Landwirten kommuniziert wurde.

Politischer Widerstand habe sich nach dem Bericht in der Solothurner Zeitung breit gemacht, schreiben die Organisatoren um den früheren Kantonsrat Markus Dietschi in einer Mitteilung. Konkret geht es um die Wengibrücke, über welche die zirka 50 Traktoren eigentlich gefahren wären. Diese ist für den Individualverkehr gesperrt und so braucht etwa auch der Faschnachtsumzug eine Bewilligung für die Überquerung.

Bei den Landwirten wird nun doch keine Ausnahme gemacht. «Um die Wogen zu glätten, hat uns die Polizei eine Änderung der Route vorgeschlagen», heisst es in der Mitteilung. Wie gehabt startet der Umzug am 18. Dezember, 19.15 Uhr, beim Dornacherplatz, führt danach über die Rötibrücke, via Baseltorkreisel und Schanzmühle zum Amthausplatz. Neu fahren dort die Traktoren eine Schlaufe über die Bielstrasse und die Werkhofstrasse, um danach dieselbe Strecke zurück zum Dornacherplatz zu fahren.

«Dies bedeutet in erster Linie eine erheblich längere Umzugsroute», schreiben die Landwirte weiter. Man werde alles daransetzen, die anderen Verkehrsteilnehmer so wenig wie möglich zu behindern. So dürfen nur Fahrzeuge am Umzug teilnehmen, welche mindestens

30 km/h fahren können. «Unser Ziel ist es, die Weihnachtsstimmung in die Stadt zu bringen und mit unserem Umzug die Leute zu erfreuen.»

Die Polizei trage keine Schuld, sagt Markus Dietschi und zeigt Verständnis für deren Entscheidung nach dem politischen Widerstand. Dass es zu einem solchen kam, bezeichnet Dietschi aber als «Kindergarten». Und: «Es hätte niemanden weh getan, wenn wir über die Wengibrücke gefahren wären, das gibt uns etwas zu denken.»

Der Kommandant der Stadtpolizei, Walter Lüdi, bestätigt, dass sich die Organisatoren und Vertreter der Stadt- und Kantonspolizei einst auf die Route über die Wengibrücke geeinigt hatten. Doch: «Nach der Bekanntgabe der Route sind mehrere Personen aus der Politik an uns herangetreten», so Walter

Lüdi. Befürchtet worden sei etwa, dass dieser Entscheid die Überfahrt über die Wengibrücke präjudizieren würde, sodass es künftig weitere solche Ausnahmen gibt. Lüdi: «Wir wollten eine Lösung finden, ohne eine grosse Polemik zu verursachen.»

Insistiert haben sicher die Grünen, wie Gemeinderat Heinz Flück auf Anfrage bestätigt. Am Dienstag hätten sich mehrere Mitglieder beim Vorstand wegen des geplanten Umzugs gemeldet, berichtet Flück, worauf dieser an der Vorstandssitzung am gleichen Tag besprochen wurde.

Grüne und SP finden Event nicht zeitgemäss

«Wir halten einen Umzug mit 50 Traktoren nicht als zeitgemäss», sagt Flück. Die Grünen entschieden jedoch, sich nicht gegen die Durchführung

zu wehren, sondern, dass zumindest die Regeln eingehalten werden. Heisst: Keine Fahrt über die Wengibrücke, «über die selbst der Schülertransport zum CIS nicht darüber fahren darf». Flück ergänzt, dass er hoffe, dass der Traktorenzug eine einmalige Sache bleibe.

Ähnlich sieht dies die SP. Auch hier hat das Projekt «Landwirtschaft verzaubert – wir sagen Danke für Diskussionen» gesorgt. Ob sich jemand dann an die Behörden gewandt hat, weiss SP-Gemeinderat Matthias Anderegg nicht. «Wir sehen den Sinn und Zweck nicht von einer solchen Übung in der Stadt», führt Anderegg aus. Ein solcher Traktorenkonvoi sei unsensibel, ein falsches Zeichen in der heutigen Zeit. In der heutigen Zeit, in der der Klimawandel und der Schutz der Umwelt ein Dauerthema sind.

Funken für den Notfall

Solothurn Die Union Schweizerischer Kurzwellen Amateure veranstalten heute von 9 Uhr bis 17 Uhr auf dem Rythallenparkplatz hinter dem Gebäude der Stadtpolizei an der Baselstrasse den seit 2019 jährlich stattfindenden Notfunk Kontest. Zuschauende sind eingeladen. Die Organisationen EVU Nordwestschweiz, der IPARC Schweiz und der Funk- und Technikverein Solothurn werden diesen Wettbewerb gemeinsam bestreiten. Dabei werden Kurzwellen, CB, PMR, VHF und UHF Funkgeräte und ein neues Daten-Hi Speed Netzwerk zum Einsatz kommen. Letztes Jahr haben bei diesem Anlass 99 Stationen teilgenommen, insgesamt wurden 4135 Verbindungen aufgebaut.

Der Funk- und Technikverein Solothurn wurde diesen August von mehreren Funkamateuren, CB-Funker und technisch interessierten Personen gegründet. Der Verein will in Sachen Notfunk aktiv werden. Als Not- oder Katastrophenfunk bezeichnet man den Funkbetrieb, mit dem Funkamateure im Rahmen ihrer Kommunikationsmöglichkeiten in Notsituationen Hilfe leisten. (szz)

Warum die Zauneidechse mehr Chaos braucht

Die Sonderausstellung «Zauneidechse. Alles in Ordnung?» im Naturmuseum Solothurn fordert mehr Unordnung.

Sobald man die Treppen hinunter in die Sonderausstellung des Naturmuseums Solothurn geht, fühlt man sich plötzlich nur wenige Zentimeter gross angesichts der übergrossen Hauskatze, die die Eintretenden fixiert. Sie sitzt in einer Wiese und lugt durch die Gräser hindurch. So muss es also den kleinen Tieren angesichts dieser Jägerin gehen.

In der Ausstellung «Zauneidechse. Alles in Ordnung?» steht aber nicht der Stubentiger im Fokus. «Es gibt rund 1,7 Millionen Hauskatzen in der Schweiz», erklärt Thomas Briner, Museumsleiter des Naturmuseums. Es müssen Wege gefunden werden, dass die Zauneidechsen und die Katzen nebeneinander leben können. Sie ist auch längst nicht der einzige Feind der kleinen Eidechse. «Die Zauneidechse braucht kleine Strukturen, wo sie sich vor ihren Feinden verstecken können», so der Biologe.

Die Lebensräume werden im weniger

Die Zauneidechse ist ein ungefähr 25 cm langes Tier. Das Männchen hat eine grüne Färbung, das Weibchen ist braun. Im Vergleich zu der Waldeidechse und Mauereidechse ist sie grösser und plumper, die anderen Echsarten sind kleiner und wirken agiler. «Die Zauneidechse ist auf der Roten Liste als «verletzlich» aufgeführt. Also noch nicht gerade vom Aussterben bedroht, aber weil die idealen Lebensräume fehlen, sind die Bestände am Schrumpfen», erklärt Briner.

Darauf spielt auch der Titel der Ausstellung an: «Alles in Ordnung?» Denn auf der einen Seite ist die Situation dieser Echse nicht in Ordnung und auf der anderen Seite herrscht zu viel Ordnung in den Gärten, auf landwirtschaftlich genutzten



Wie sieht die Zauneidechse aus, und wie geht es ihr? Diese und mehr Fragen werden in der neuen Ausstellung thematisiert. Bild: Nicole Hännli

Flächen, am Wegesrand. Durch diese Ordnung verschwinden die Lebensräume der Zauneidechse. Heute ist sie auf Unterstützung angewiesen. Die Zauneidechse will sich nicht mehr als in einem Umkreis von 30 Metern bewegen. In diesem Radius braucht sie hohes Gras, wo sie Käfer findet, Stein- oder Asthaufen, wo sie sich versteckt; Sand, wo sie ihre Eier legt und Flächen, wo sie sich in der Sonne aufwärmt. «Es ist nicht schwierig, einen Lebensraum für das Tier im eigenen Garten herzustellen», ist Briner überzeugt. In der Ausstellungen werden dafür Tipps gegeben.

Gleichzeitig findet man Informationen zur Systematik, zum Verhalten, zur Ökologie, zur Verbreitung und Gefährdung der Zauneidechse. Die Informationen sind in Bildern, Filmen, interaktiven Stationen sowie lebensgrossen Reptilien-Modellen und Präparaten von Feinden und Beutetieren aufbereitet. Alle Texte sind in Deutsch, Französisch und Englisch.

Tümpel für Gelbbauchunken im Wald

Die Ausstellung stammt aus einer Zusammenarbeit zwischen dem Natur-Museum Luzern und der Albert-Koechlin-

Stiftung (AKS), die sich für die langfristige Förderung der Zauneidechse in der Inner-schweiz einsetzt. Auch hier in der Region, im Gebiet Bucheggberg, wird die Zauneidechse gefördert. Die Stiftung WIN Wieselnetz und die Schweizerische Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz (karch) initiierten ein Pilotprojekt, das vom Forstbetrieb Bucheggberg umgesetzt wird. Hier werden nicht nur Stein- und Asthaufen für die Zauneidechse errichtet, sondern auch Tümpel für Gelbbauchunken im Wald ausgehoben und viele Laufmeter Waldrand aufgewertet.

Doch jetzt würde man die Zauneidechse nicht in freier Wildbahn beobachten können. Seit August sind die Männchen in ihrem Winterschlaf, im Oktober haben sich die letzten Jungtiere zurückgezogen. Erst wieder im März kommen sie aus ihrem Versteck hervor. Dann kann man sie wieder beobachten, wie sie sich in der Sonne aufwärmen.

Judith Frei

Hinweis

Die Ausstellung «Zauneidechse. Alles in Ordnung?» ist bis zum 18. April im Naturmuseum zu sehen.

Hinweise

Ein Klassikwochenende im Konzertsaal

Frag-Art Im Zuge der Frag-Art-Konzertreihe finden gleich mehrere Anlässe statt dieses Wochenende. Heute Samstag, 13. November, 19.30 Uhr, spielt im Konzertsaal in Solothurn der Schweizer Pianist Benjamin Engeli vier Beethoven-Sonaten. Am Sonntag, 14. November, um 17 Uhr, tritt Klezmerklarinettist und Komponist Helmut Eisel auf und stellt sein neues Programm vor. (szz)

Stadtorchester Solothurn im Konzertsaal

Solothurn Am Donnerstag, 18. November, 19.30 Uhr, tritt das Stadtorchester Solothurn unter der Leitung von Harald Siegel auf. Am Piano spielt die Pianistin Claire Huangci, Georg Jakobi spielt Violine und Yves Sandoz Cello. Es wird Antonín Dvořák Sinfonie Nr. 9 in e-Moll «Aus der Neuen Welt» und Ludwig van Beethoven Konzert in C-Dur aufgeführt. Am Freitag, 19. November, 19.30 Uhr, findet das vierte Abonnementskonzert statt. (mgt)

Ein dichtender Busfahrer in einer Kleinstadt

Solothurn Das Seniorenkino Cinedolce vita zeigt am Donnerstag, 21. Oktober, 14.30 Uhr, im Kino Capitol einen von leisem Humor durchzogenen, poetischen Film von Jim Jarmusch: «Paterson». Paterson (Adam Driver) ist Busfahrer und schreibt in seiner Freizeit Gedichte. Eine amerikanische Kleinstadt und ein dichtender Buschauffeur ist an sich nichts Aufregendes. Aber Jarmusch schafft es, mit lakonischen Bildern eine Spannung zu erzeugen, die fesselt. (mgt)